„Schneller Fisch“ im Klempnerladen

Privatmuseum eines Karl-May-Liebhabers — Tanzrasseln aus Büffelhufen

Wer da glaubt, daß in einer Millionenstadt wie Berlin jegliche Romantik verlorengegangen sei, der besuche einmal den Klempnermeister Kurt Schramm in seiner Werkstatt in der Bernburger Straße. „Be- und Entwässerung, sanitäre Anlagen“, steht auf einem schlichten Firmenschild, hinter der Ladentür aber findet sich der Kunde in einem Raum, der das verschlossenste Herz wieder jung werden läßt. Schramm hat in seiner Jugend eine besondere Vorliebe für Karl-May-Bücher und für die Welt der Indianer entdeckt. Kurt „verschlang“ seine Lektüre wie jeder richtige Junge unter der Bettdecke, aber er bewahrte sich seine Leidenschaft bis auf den heutigen Tag. Als persönlicher Freund von Patty Frank, dem Begründer des Karl-May-Museums, und Buffallo Bill, hat er hier ein kleines Privatmuseum eingerichtet, das dem „Schnellen Fisch“ — wie er unter Freunden genannt wird — alle Ehre macht. Da hängen Büffelhäute, auf denen sich der große Häuptling „Gebrochener Arm“ persönlich verewigt hat, ein Bild von „Sitting Bull“, dem Anstifter des Indianeraufstandes 1866, indianische Flöten aus Schilfrohr und Tanzrasseln aus Büffelhufen. Von der Decke hängen Friedenspfeifen mit tongeformten Köpfen und Armspangen aus Bast, mit Wurzelsaft gefärbt.

Klempnermeister Kurt Schramm in der Bernburger Straße hat aus seiner Jugend eine Vorliebe für die Indianer-Romantik behalten.

Schramm selbst hat es zu beinahe prärieechten Fähigkeiten gebracht. Bill Jenkins brachte ihm die Kunst bei, gleichzeitig mit zwei Gewehren zu schießen, er lernte die Handhabung des Lassos, kurz, ein „Bleichgesicht“, mit den Gebräuchen einer Rothaut vertraut. Seine Flintensammlung — 28 alte Henry-Stutzen und eine Steinschloßflinte mit Zündhütchen — ging beim Einmarsch der Sowjets den Weg alles „Verdächtigen“, aber seine Sammelleidenschaft konnte das nicht beeinflussen.

Vielleicht wird er der Begründer eines neuen Karl-May-Museums, da das alte in Radebeul bei Dresden der westlichen Welt verschlosesn ist.

W.

Montag-Morgen-Fernstr. Ausgabe des „Telegraf“

Berlin

Nr. 304 M/6

31.12.1951